Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 39

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 39

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXX. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. Dezember 1914

Wochenspruch: Willst du was Rechtes werden,
Mußt dich auch recht gebärden.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Stadt Zürich für eine Einfriedung beim Hause Selnaustraße 25, Zürich 1; Heinrich Hausheer, für eine Einfriedung und einen Umbau im Erdgeschoß Widmerstr 56, Zürich 2; E Strebel-Höhn für ein dreifaches Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Mutschellenstraße 85, Zürich 2; Baugesellschaft Frohburg für Einfriedungen bei den Häusern Möhrlistraße 26 und 28, Zürich 6; Dr. Hans Müller für einen Umbau im Erdgeschoß des Hauses Hadlaubstraße 86, Zürich 6; Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften für einen innern Umbau des Hauses Krattenturmstraße 59, Zürich 6; Knell & Häßig für eine Stützmauer bei den Häusern Rislingstraße 1 und 3, Zürich 7; Adolf Stolz für Einfriedungen beim Hause Titlisstr. 6, Zürich 7; Karl Wehrli-Thielen für Abänderung der genehmigten Pläne zum Einfamilienhaus Sonnenbergstr 125, für Erstellung einer Vorhalle im Gartenhaus und von Einfriedungen, Zürich 7. — Für drei Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Ueber das neue Bezirksgebäude in Zürich wird in der „N. Z. Ztg." folgendes berichtet: In letzter Zeit wird wohl mancher ein freies Stündchen benutzt haben, um dem Dreimillionenneubau auf dem Rotwandareal einen Besichtigungsbesuch abzustatten, jenem Gebäude, das den seit Jahren in allen möglichen Gebäuden verzettelten Bezirksbehörden ein neues zentrales Heim bieten soll. Das neue Bezirksgebäude steht an einem Platze, dessen scheinbar dezentrale Lage durch die von allen Seiten nach ihm mündenden Straßenbahnlinien mit der übrigen Stadt tatsächlich in engstem Kontakt steht. Der Bau, mit dem am 15. April dieses Jahres begonnen wurde, ist rüstig vorangeschritten. Das Bauprogramm wurde bis jetzt flott innegehalten, und wenn nun nichts Unvorhergesehenes passiert, steht dem auf April 1916 festgesetzten Bezug nichts im Wege. Dank der riesigen maschinellen Hilfsmittel ist es heutzutage möglich, einen solchen Riesenbau, für den man früher Jahrzehnte brauchte, innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von 2—3 Jahren fertig zu stellen. Da leisten in erster Linie die mächtigen Turmkranen und Laufkatzen flotte und ganze Arbeit. Die riesenhaftesten Quader, unter deren Last noch wenige Minuten zuvor Achsen und Räder der Lastfuhrwerke ächzten, baumeln in schwindelnder Höhe und werden mit wenig Hebeldrehungen mühe- und gefahrlos genau an jene Stelle gebracht, an der sie auf lange Zeit als Glied des großen Ganzen ihrem Zwecke dienen. Große Mischmaschinen stellen innerhalb kürzester Zeit den nötigen Mörtel und Beton gebrauchsfertig her, wofür ehedem Dutzende menschlicher Arbeitskräfte nötig waren, und Schlittenaufzüge befördern das Material in die verschiedenen Etagen. Nun

sind sie beinahe alle verschwunden, diese staunenerregenden stummen Hilfskräfte, denn das Gebäude steht im Rohbau schon fertig da. Von anfänglich 450 Mann, die vor Kriegsausbruch tätig waren, sind noch 150 Arbeiter nötig, und bald wird es nur noch die Hälfte sein, bis dann der im Frühling beginnende Innenbau wieder vermehrten Arbeitskräften ruft. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß der Kriegsausbruch irgendwelchen Unterbruch der Arbeiten mit sich gebracht hätte, im Gegenteil ist ein kleiner Vorsprung von drei Wochen gegenüber dem Bauprogramm zu konstatieren.

Die Anlage des zweistöckigen Gebäudes ist so getroffen, daß derjenige Teil, der das Bezirksgericht aufzunehmen hat, an der Badenerstraße, und derjenige für die Bezirksanwaltschaft an der Stauffacherstraße liegt. In der Mitte der Bauanlage steht der Gefängniszellenbau. Bezirksgerichtsflügel und Bezirksanwaltschaftsflügel sind je durch einen dritten Flügel miteinander verbunden, der die Ankerstraße überbrückt, so daß der Gesamtbau längs der Ankerstraße eine lückenlose Front von 115 Meter Länge aufweist. Die Hauptfassade gegen die Badenerstraße wird durch eine Anlage geschmückt, die bei späterem Raummangel eventuell Platz bieten könnte für weitere Flügelbauten. Hier an der Badenerstraße liegt der Haupteingang zum Bezirksgebäude, während jener für das Gebäude der Bezirksanwaltschaft und der Bezirksrat an der Stauffacherstraße ist. Der ganze Bau ist als einfacher, jeden Luxus ausschließender Putzbau erstellt; kostspielige Steinmetzarbeiten wurden aufs Notwendigste beschränkt. Besonderes Augenmerk wurde auf den Bau der nach den neuesten Erfahrungen und Lehren konstruierten Gefängniszellen gerichtet. Entweichungen von Gefangenen und die Verständigung zwischen Insassen der verschiedenen Zellen scheint nach menschlichem Ermessen ganz unmöglich zu sein, während anderseits die Zellen auch allen hygienischen Anforderungen in weitestem Maße genügen. Unfälle ernster Art sind mit Ausnahme eines tödlich verlaufenen Sturzes nicht zu registrieren. Die Bauleitung liegt bei den Schöpfern der Pläne, den Herren Architekten Pfleghard & Häfeli; bauausführende Firma ist Hatt-Haller.

Die Stadt Zürich darf stolz sein auf diesen Neubau, und die Bausumme von 3¼ Millionen Fr. wird sie sich nie gereuen lassen müssen, denn was auf diesem ausgedehnten Rotwandareal nun langsam seiner Vollendung entgegengeht, wird ein neues prächtiges Glied in der langen Kette der imposanten öffentlichen Bauten, die dem Weitblick und der Opferwilligkeit der städtischen Bevölkerung im Laufe der letzten 20 Jahre ihre Entstehung verdanken.

Vom neuen Wohnquartier am Waidberg in Zürich 6. In aller Stille wurde von der Baugenossenschaft „Grenzstein", welche sich vor einem Jahre bildete, in den letzten Monaten eine Häuserkolonie an der Hönggerstraße erbaut, welche den Anfang zu einem schön gelegenen Wohnquartier bildet. Es ist kein Villenquartier im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern es ist für Familien mit bescheidenem Einkommen oder Vermögen berechnet, die mit mäßig loyalen Zinsen zu rechnen haben und doch gerne in schöner Lage wohnen würden. Die neue Häusergruppe, von denen sechs im Rohbau vollendet sind, ist wie das Ganze nach den Plänen der Architektenfirma J. Pfister-Picault in Zürich 8 entworfen und durch die Baufirma J. J. Weilemann in Zürich 4 ausgeführt. Die Südfront gewährt einen wunderschönen Ausblick auf den Zürichberg mit der Stadt, den See und Gebirge, ebenso die Mittagsfront gegen Uto und Limmattal. Die Bauten sind solid, in einfachem, nicht luxuriösem Stil aufgeführt und mit kleinem Gartengelände umgeben, wobei die alten Bäume eines Baumgartens möglichst geschont wurden und nun eine natürliche Zierde bilden. Das Wohnquartier „Grenzstein" wird in seiner weiteren Entwicklung terrassenförmig gebaut und damit die Straßenzüge Hönggerstraße, Lehenstraße und Nordstraße begrenzen.

Bauliches aus Winterthur. Auf dem einen der beiden Nebengebäude des Spitals, an dem der Um- und Aufbau bereits vergangenen Herbst in Angriff genommen worden ist, konnte Ende letzter Woche bereits das Aufrichtbäumchen aufgepflanzt werden. Mit dem Umbau des andern Gebäudes wird erst im Laufe des nächsten Jahres nach Fertigstellung des ersten Gebäudes begonnen werden.

Neue Gasversorgungen im Kanton Zürich. Die Gemeinden Wallisellen und Dübendorf haben einstimmig beschlossen, die Gasversorgung durch die Stadt Zürich einzuführen.

Seewasserleitung in Männedorf (Zürich). Um für Fabrikationszwecke besseres Wasser, in größerer Quantität als bisher und mit möglichst gleichmäßiger Temperatur zu erhalten, ließen die Herren Staub & Co., Gerberei und Treibriemenfabrik Männedorf, für ihre bestehende Pumpen-Anlage eine neue Saugleitung erstellen. Um obigen Anforderungen zu genügen, war es notwendig, die Seeleitung bis auf eine Länge von 160 m in den See hinaus zu erstellen und an der Fassungsstelle bis 25 m unter den Niederwasserspiegel abzusenken.

Diese Anlage wurde von der Firma Robert Meier & Co., Unternehmung für Gas- und Wasserversorgungen, Stenbachgasse 13, Zürich 1, projektiert und ausgeführt.

Die neue Pumpenanlage der Wasserversorgung in Lachen (Schwyz) ist zum ersten Mal in Betrieb gesetzt und Wasser ins Reservoir gepumpt worden. Die ganze Anlage ist bereits fertig erstellt und funktioniert tadellos. Die Absenkung betrug zirka 1½ m, es ist das ein ganz günstiges Resultat. Damit ist nun die Gemeinde Lachen in der glücklichen Lage, allen Anforderungen, die an sie punkto Wasserlieferung gestellt werden, entsprechen zu können. Zurzeit ist eine 500 Minutenliter-Pumpe in Funktion und geheizt wird im Pumpenhäuschen mittelst eines elektrischen Ofens. Zurzeit studiert die Kommission die automatische Inbetriebsetzung und Ausschaltung der Pumpe und wird jedenfalls diese Einrichtung noch getroffen.

Eine neue Kirchenorgel in Huttwil (Bern). Die Kirchgemeindeversammlung beschloß auf Antrag des Kirchgemeinderates einstimmig, die aus dem Jahre 1837 stammende Kirchenorgel mit 21 Registern durch eine neue mit 24 Registern zu ersetzen. Mit elektrischem Antrieb kommt das neue Werk unter Beibehaltung des alten, sehr stimmungsvollen Gehäuses auf Fr. 12,000 zu stehen. Der seit dem Jahre 1908 fortwährend geäuffnete Fonds für diesen Zweck hat bereits die Höhe von Fr. 9000 erreicht, so daß die zur dringenden Notwendigkeit gewordene Ersetzung des alten ehrwürdigen Werkes sofort in Angriff genommen werden kann. Mit der Ausführung des Beschlusses ist der Kirchgemeinderat betraut worden. Die bestrenommierte Orgelbaufirma Goll in Luzern bietet Gewähr, daß die Kirche wieder mit einer guten Orgel geschmückt wird.

Wasserversorgung Schwändi (Glarus). Die letzte Gemeindeversammlung war recht zahlreich besucht. Es handelte sich um die wichtige Frage, den Bürgern auf Lassingen zu einer Wasserversorgung zu verhelfen. Das hierüber vorliegende Projekt, von Herrn Ingenieur Schmid in Weesen ausgearbeit, dessen Kostenvoranschlag auf Fr. 15,000 festgesetzt ist, wurde von der Versammlung ohne Opposition angenommen und dem Gemeinderat zur Ausführung Vollmacht gegeben. Die Gemeinde übernimmt die Kosten für Fassung der Quellen und der Sammelstube, und die übrigen fallen zu Lasten

der Besitzer auf Lassingen. Dieses Entgegenkommen der Gemeinde, denjenigen Teil des Projektes auf sich zu nehmen, dessen Ausführung unter Umständen am schwierigsten, ist nur recht und billig. Die Quellen sollen ja nicht nur dem Zwecke für Lassingen allein dienen, sondern wenn Zeit und Verhältnisse es erfordern, auch für die Gemeinde. Die Inangriffnahme der Arbeiten soll soweit gefördert werden, daß damit Verdienstgelegenheit geboten wird.

Renovation der Kirche in Betschwanden (Glarus). (Korr.) Die am 6. Dezember versammelte Kirchgemeinde Betschwanden gab dem Kirchenrat Vollmacht zur Vornahme einer notwendig gewordenen Kirchen-Renovation im Kostenbetrage von Fr. 10,000 bis 12,000. Pläne und Berechnungen sind der Architektur-Firma Streiff & Schindler in Glarus und Zürich übertragen worden. Die Arbeiten werden während des gegenwärtigen Winters gemacht, indem die Kirche geheizt werden kann. Unter anderm soll das Brusttäfer entsprechend neu angestrichen werden und die sehr schöne, im Jahre 1619 erstellte Kanzel ein passendes Geländer erhalten. Außerdem soll der Turm einen besonderen Eingang bekommen. An den zwei die Seitenmauern verbindenden Eisenstangen sollen zwei elektrische Leuchter angebracht werden, die von einer Dame gestiftet werden. Das Gewölbe wird ganz erneuert, um das eine einen Meter hohe Schneckenlinienverzierung aus Gips in erhabener Arbeit angebracht wird. Das Kirchendach, welches vom letzten orkanartigen Sturme beinahe abgedeckt wurde, ist mit Eternit zugedeckt worden, was eine Ausgabe von zirka Fr. 3000 verursachte (per m² Fr. 4. 20). Ferner wurde der Kirchenrat ermächtigt, eine neue Orgel anzuschaffen, wofür das Geld bereits in drei Fonden vorhanden ist.

Schulhausneubau in Rapperswil (St. Gallen). Die Kollaudation der Rohbaute durch den Kantonsbaumeister hat am 27. November stattgefunden und ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat ergeben.

Verbandswesen.

Bezirksgewerbeverein Bülach (Zürich). Zahlreicher als es sonst der Fall ist, versammelten sich die Mitglieder des Bezirksgewerbevereins Bülach im „Wildenmann" in Kloten zur Anhörung eines Referates von Nationalrat Dr. Odinga über: „Die wirtschaftliche Lage des Gewerbestandes". Ein Stillstand oder gar Rückschritt in gewissen Branchen des Gewerbslebens ist schon seit Jahren zu konstatieren, der unheilvolle Krieg hat die Situation natürlich noch wesentlich verschlimmert. Was geschieht nun aber, um bei uns das Mögliche zu tun, den Nerv des Lebens, die Arbeit, zu erhalten? Leider wurde z. B. auf dem Gebiete der Bautätigkeit von großen Gemeinwesen und großen Verwaltungsgebieten eine starke, allzu ängstliche Zurückhaltung bemerkt, die kaum das Notwendigste ausführen läßt. Wie kann man dann in diesem Punkte besseres erwarten von der Privattätigkei! In Deutschland ist gerade das Gegenteil der Fall; dort hat man große Baubudgetposten eingesetzt, um die Arbeiter nicht zur Notunterstützung erziehen zu müssen. Die Landwirtschaft hat keinen oder nur unwesentlichen Ausfall zu beklagen, die andern Zweige jedoch zusammengenommen für die ganze Schweiz einen solchen von beinahe 300 Millionen. Dazu kommen dann noch die Mehrausgaben von 180 Millionen infolge der Teuerung, endlich die Deckung der Mobilisationskosten. Das alles sind Tatsachen, die an alle Gewerbetreibenden die ernsthafte Forderung stellen: Die Not soll uns zusammenhalten. Redaktor Muggli beleuchtet einige nächstliegende Aufgaben. Der Bezirksgewerbeverein soll einen Aufruf erlassen, der die Bevölkerung bittet, in der bevorstehenden Geschenkzeit die Geschäfte auf dem Platz zu berücksichtigen. Es sollen Kreditschutzgenossenschaften gegründet werden. Die gewerblichen Kreise sollten nicht müde werden in dem Bestreben, von den Banken günstigere Hypothekarbedingungen zu erwirken. Die Garantiebeträge bei größern Aufträgen sollten namhaft gekürzt werden und nicht auf Jahre hinaus stehen bleiben. Die schwere Zeit wird wenigstens das Gute in sich haben, daß sie das Solidaritätsgefühl der Gewerbetreibenden stärkt.

Der Handwerks- und Gewerbeverein Uster (Zürich) versammelte sich im Gasthof zum „Kreuz" zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Während die Vereinsrechnung mit einem namhaften Aktivsaldo abschließt, verzeigt die Rechnung der Gewerbeschule ein Defizit von Fr. 892. 23. Obwohl der Vorstand bemüht war, das Gleichgewicht durch vermehrte Beiträge und Einführung eines Beitrages an die Materialien durch die Schüler wieder herzustellen, wird dieses Bemühen illusorisch gemacht werden durch die Sparmaßnahmen des Bundes, der auch bei den Subventionen für das Fortbildungsschulwesen Abstreichungen werde vornehmen müssen. Es sind dies keine günstigen Aussichten für die sich in sehr prekärer Lage befindliche Gewerbeschule, die zurzeit etwa 180 Schüler und Schülerinnen zählt. Nebst diesen Geschäften wurden auch die interessanten Berichte des Vorstandes entgegengenommen. Nach denselben harrt ihm außer der Leitung der Gewerbeschule noch vieler Arbeit, wie die Behandlung des Ladenschlußgesetzes, dessen Erledigung durch den Kantonsrat man erst abwarten wolle, das Postsparkassengesetz, Gewerbegesetz usw. Wie weiteren Berichten entnommen werden konnte, scheint in Uster bis heute ein allgemeiner Notstand noch nicht eingetreten zu sein, wenn auch fast alle Betriebe durch den unheilvollen Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind und diese zum Teil nur in reduziertem Maße weiter geführt werden können. Als eine Wohltat hat man es empfunden, daß gerade in dieser schweren Zeit durch die Gemeindebauten Vielen Arbeitsgelegenheit und Verdienst geboten werden kann.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Hombrechtikon (Zürich) beschloß, dem Gemeinderat eine Motion einzureichen, die die Schaffung einer Gemeinde-Submissions-Verordnung anstrebt. Man hofft dadurch Ungerechtigkeiten, wie solche jüngst wieder bei der Vergebung von Gemeindearbeiten vorgekommen sind, vorzubeugen und inskünftig eine gleichmäßigere Berücksichtigung der in Frage kommenden Gewerbetreibenden, Handwerker und Fuhrhalter herbeizuführen.

Die Delegiertenversammlung des Verbandes glarnerischer Gewerbevereine, unter dem Vorsitz von Herrn Spenglermeister Boßhardt, im Hotel „Löwen" in Mollis, war von 40 Abgeordneten besucht. Einleitend wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die teilweise schroffen Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die jetzigen Zeitverhältnisse gemildert oder ausgeglichen werden. Ehrend gedachte die Versammlung der Verdienste des verstorbenen Schuhmachermeister Britt um das glarnerische Gewerbewesen. Stillschweigend wurden die Jahresberichte des ablaufenden Jahres des Vorsitzenden, sowie der gewerblichen Lehrlingsprüfungskommission, Herrn Jakob Spälti, Glarus, genehmigt. Mit besonderm Bedauern wurde des Wegfalles der Lehrlingsprüfungen im Herbst 1914 gedacht. Von allen Seiten wurde der Wunsch unterstützt, diese Prüfungen möchten im nächsten Herbst unbedingt wieder aufgenommen werden. In einläßlichem Votum behandelte namens des Lehrlingspatronates dessen Präsident, Herr Sekundarlehrer Blumer in Glarus dessen